

# Es hat sich ausgepolstert: Franz Stollberg findet keinen Nachfolger



Ein Bild, das in Kürze der Vergangenheit angehören wird: Petra und Franz Stollberg bei der Arbeit in ihrem Familienbetrieb. Am 20. Dezember ist Schluss.

FOTOS: WERNER KAISER

Nach 66 Jahren ist Schluss: Franz Stollberg schließt seinen Handwerksbetrieb, weil er keinen Nachfolger findet. Ein Schicksal, das er mit vielen Inhabern von traditionellen Familienunternehmen teilt.

Von Norbert Mierzowsky

Polstermöbel und Wohnzimmergarnitur – das waren besonders in der Nachkriegszeit zwei Begriffe, mit denen die Menschen nicht nur Wohl fühlen, sondern vor allem auch Wohlstand verbunden haben. Couch, Sessel, Schrankwand in Eichenholz und der Stubentisch mit Marmorplatte. Das ist auch die Welt, in der Franz Stollberg großgeworden ist. Als Handwerker. Der Polstermeister hat den elterlichen Handwerksbetrieb über Jahrzehnte fortgeführt und sich immer wieder auf dem Markt behaupten können. Bis jetzt. Die letzten Aufträge werden in seiner Werkstatt in der Feldstraße 24 noch abgearbeitet. Am 20. Dezember ist der letzte Geschäftstag. Franz Stollberg hat trotz langer Suche keinen Nachfolger für seinen Betrieb finden können.

Wer das Geschäft aufsucht, fühlt sich in eine andere Zeit versetzt. Eine Ausstellung mit Sesseln und Sitzgarnituren – natürlich Polstermöbel – zeugen davon, dass seine Handwerkskunst das noch selbst herstellen kann, was man heute meistens in Katalogen als Industriewaren angeboten bekommt. Einer Konkurrenz, gegen die Stollberg lange Zeit bestehen konnte. Aber es ist nicht der sich verändernde Markt, der ihn zum Aufgeben gebracht hat. Es ist schlicht das Alter. „Ich bin jetzt 68 Jahre“, sagt er, „meine Frau hat mich gefragt, wie lange ich das noch machen will“.

Als sich dieses Jahr die Gelegenheit bot, seinen 500 Quadratmeter großen Betrieb samt 1300 Quadratmetern Grundstück zu verkaufen, hat er die Chance nutzen wollen und seinen Mitarbeitern das Aus verkündet. Doch dann ist der Käufer plötzlich zurückgetreten, aber die Entscheidung stand: „Sonst hätte ich vielleicht noch ein, zwei Jahre weitergemacht.“

1953 hat sein Vater den Betrieb in der Steuerwalder Straße gegründet. 1956 zog die Firma auf die Marienburger Höhe in die Räumlichkeiten einer „uralten Schmiede“, erzählt Stollberg. Er hat im elterlichen Betrieb das Handwerk gelernt, 1975 seinen Meister in Oldenburg gemacht und 1987 den Betrieb übernommen.

Eine Hochzeit für seinen Beruf. Die Autoindustrie war ebenso

hungrig nach Polstersitzen wie große Möbelhäuser und eben Privatkunden. Bis zu zwölf Leute hämmerten, schnitten, nagelten und stopften in der großzügigen Werkstatt. Immer wieder führte Stollberg Kunden durch seine Ausstellung, präsentierte ihnen endlose Musterkollektionen von Stoffen, die den jeweiligen Moden entsprachen.

„Hier sind die Reste“, sagt er und zeigt auf Regalwände, die überall im Betrieb verteilt sind. Feste, strapazierfähige Stoffbahnen, die von den Jahrzehnten seines Handwerks künden. „Alles muss raus“, sagt er und zuckt mit den Schultern. Er weiß, dass er die nächsten Monate genug damit zu tun haben wird, seinen Betrieb leer zu räumen.

Die Stimmung unter den letzten Mitarbeitern ist gedrückt. Stumm wird weitergearbeitet. Zig gepolsterte Sitzelemente werden noch fertiggestellt. Ein letzter Großauftrag einer Hildesheimer Klinik. Auch im Büro klingelt sein Telefon immer noch regelmäßig. „Nein“, sagt er dann in den Hörer, „wir nehmen nichts mehr an... Ja, es ist schade, aber wir können es nicht ändern...“ verlaufen die Gespräche immer wieder.

Seine Stammkunden wissen schon länger, dass die Firma Stollberg in der Feldstraße bald nicht mehr existieren wird. Doch sie sind

dem Haus so sehr verbunden, dass viele noch persönlich ihr Bedauern ausdrücken wollen.

„Es gab eine Zeit, in der uns die Lehrlinge von VW in Wolfsburg regelrecht weggerissen wurden“, erzählt Stollberg. Als dort noch selbst Polsterwerkstätten für die Autositze existierten. Und man dort eben deutlich mehr verdienen konnte als frisch gelernter Polsterer. Doch auch das ist längst Vergangenheit und ein Geschäftszweig für eine Zulieferindustrie, die selbst ihren Standort in Billiglohnländer verlagert hat.

Auch die großen Möbelhäuser vor Ort gibt es nicht mehr, die auch in Hildesheim immer wieder Aufträge an Firmen wie Stollberg vergeben haben, um ihre Kunden zufriedenzustellen. „Das war früher richtige Qualitätsarbeit. Für die Leute war eine Wohnzimmergarnitur etwas, was sie für ihr Leben gekauft haben. Sie haben richtig Geld dafür ausgegeben“, erzählt er.

Und heute? „Billigmöbel aus dem Internet“, sagt er. Wenn er einen Anruf bekommt, einen Sessel oder eine Couch aufzuarbeiten, hat er seinen Kunden immer einen Satz gesagt: „Ich schaue mir das erstmal bei Ihnen an.“ Oft genügt ein Blick, ein prüfender Druck auf die Sitzfläche, um sein Urteil zu fällen: „Das lohnt sich nicht, das Aufarbeiten kostet mehr als Sie für die Ware be-

zahlt haben.“ Was er oft nicht dazu sagt. Die Kunden haben billige Möbel zuhause stehen – und eben kein Qualitätsprodukt.

Als die Möbelindustrie angefangen hat, selbst ihre Produkte industriell herzustellen, hat sich sein Berufsfeld wieder gewandelt. Der Messebau wurde immer wichtiger. Passgenau und termingerechte Lieferung, meist auf den letzten Drücker: „Das war eine hektische Phase, in der wir Tag und Nacht gearbeitet haben. Hektisch, aber auch spannend“, sagt Stollberg. Die Planungsbüros großer Firmen haben ihm immer wieder neue Aufträge angeboten, erzählt er stolz: „Die konnten sich darauf verlassen, dass wir auf den Punkt geliefert haben, obwohl sie oft selbst erst spät wussten, was sie wollten.“

Sein Beruf, der ebenso wie die Dekorateure oder Bodenverleger seit 1965 unter dem Berufsbegriff Raumausstatter zusammengefasst wird, werde immer gebraucht, ist Stollberg sicher. Aus Eiche rustikal ist längst der Landhaustrend geworden, Cocktailsessel der 60er-Jahre werden heutzutage teuer gehandelt. Als die Partykeller nicht mehr ein vogue waren, war plötzlich die Ecksitzbank in der Küche modern, weil sich die Menschen dort getroffen haben. „Zu tun gibt es immer“, sagt Stollberg.

Aber nicht diejenigen, die bereit sind, einen Handwerksbetrieb zu übernehmen und vielleicht eigene Ideen zu verwirklichen. Nun hofft er darauf, vielleicht einen Käufer für seinen Betrieb zu finden, wenn er ihn leerräumt hat. Das vorhandene Inventar wird während der Geschäftszeiten preiswert abgegeben.

Um seine Zukunft macht sich Franz Stollberg keine Sorgen. Der Naturliebhaber geht auch gerne auf die Jagd. Er engagiert sich seit rund 30 Jahren im geschäftsführenden Vorstand der Hildesheimer Schützengesellschaft. Und vor allem: Seit gut zehn Monaten sind er und seine Ehefrau Petra Stollberg stolze Großeltern. Und: „Wir werden endlich Zeit haben, zu reisen.“ Mit den Pedelecs an Mosel oder Elbe entlangradeln, sportlich, unternehmenslustig und naturverbunden und eben Familienmenschen. Gute Aussichten also privat. Nur sein Handwerk. Das sieht noch düster aus.

## IN ZAHLEN

### 1965

– in diesem Jahr ist der Begriff Raumausstatter in der Handwerksordnung als die offizielle Berufsbezeichnung in Deutschland für einen Handwerker im Bereich der Gestaltung von Innenräumen geworden.

### 17

Prozent der deutschen Handwerksbetriebe in Familienbesitz suchen derzeit einen Nachfolger. Das entspricht 180 000 Betrieben.

### 29100

Raumausstatter-Betriebe gab es 2018 in Deutschland. Das Berufsfeld umfasst das Polstern von Möbeln, das Verlegen textiler oder elastischer Bodenbeläge, die (Schau-)Fensterdekoration, Tapeten und Wandbespannungen sowie den Sicht-, Licht- und Sonnenschutz.



## ”

Katzen sind des Polsterers liebste Haustiere.

Franz Stollberg  
Firmenchef

## ZUM THEMA

### Alles muss raus

Die Polstermöbelwerkstatt Stollberg wurde 1953 von Anni und Franz Stollberg (Senior) unter dem Namen FASTO in der Steuerwalder Straße gegründet. 1956 zog der Betrieb in die Feldstraße 24 um und schließt nun als letzter Betrieb in dem Umfeld auf der Marienburger Höhe, dass nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst noch ein lukrativer Gewerbebestandort war. Die vorhandenen Polster- und Einzeilmöbel werden nun im Räumungsverkauf günstiger angeboten: Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr.